

WEGE ZUM FACHHOCHSCHUL-ABSCHLUSS – DIE AUSWIRKUNGEN VON BOLOGNA



Peter Statz, Prorektor
Nachdiplomstudien
Departement Wirtschaft der
Kalaidos Fachhochschule

Was die Reformen für Studierende, für Arbeitnehmer und Arbeitgeber bedeuten, erläutert Peter Statz, Prorektor an der Kalaidos Fachhochschule.

Die Bologna-Reform

Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sind sich darin einig, dass Bildung für den Wohlstand eines Landes eine wichtige Voraussetzung ist. Länder mit einem höheren durchschnittlichen Bildungsniveau weisen eine höhere Produktivität aus und profitieren dadurch von einem höheren Lebensstandard.

Ein hohes Bildungsniveau verlangt ein effizientes und effektives obligatorisches und nach-obligatorisches Bildungssystem. Für den Tertiärbereich heisst das, dass sich auch die Hochschulen den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen anpassen müssen.

Vor diesem Hintergrund haben am 19. Juni 1999 29 europäische Staaten (darunter auch die Schweiz) die sogenannte Bologna-Deklaration unterzeichnet und sich zum Ziel bekannt, bis zum Jahr 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Das primäre Ziel eines gesamteuropäischen Hochschulsystems ist eine europaweite Mobilität der Studierenden mit einem transparenten Leistungspunktesystem, das gegenseitige Vergleichbarkeit von Abschlüssen ermöglicht. Dabei werden die Studienprogramme modernisiert und ein zweistufiges Studiensystem mit Bachelor- und Masterstudium eingeführt. Die Bologna Reform läuft in der Schweiz parallel mit dem Aufbau der Fachhochschulen, was einen grösseren Umbau der Hochschullandschaft zur Folge hat. Diese zwei Reformprojekte wirken weit über den akademischen Elfenbeinturm hinaus und betreffen nebst den Studierenden auch Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Die Ziele der Bologna-Reform:

- Die Erhöhung der **Qualität** des akademischen Unterrichts.
- Die Abstimmung der Studiengänge auf die **Bedürfnisse** der Studierenden.
- Die Förderung der **Mobilität** von Studierenden und Dozierenden (räumlich, kulturell und zwischen Hochschulen und Bildungsgängen).
- Die Verbesserung der gesellschaftlichen Stellung der Hochschulen durch erhöhte **Selbstständigkeit**.

Organisation der Fachhochschulen

In der Schweiz gibt es acht Fachhochschulen, die alle dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie unterstellt sind.

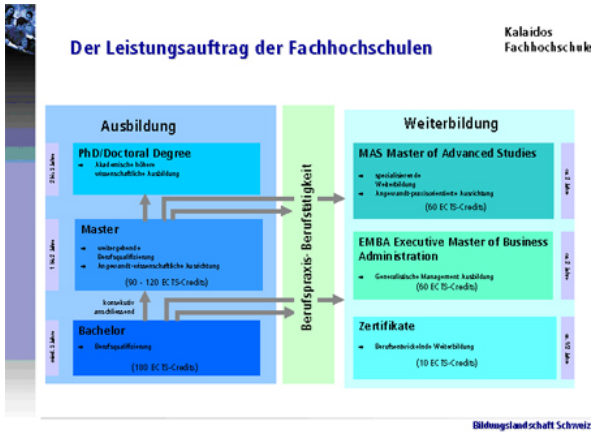
Öffentliche Fachhochschulen:

- Fachhochschule Nordwestschweiz
- Fachhochschule der Westschweiz
- Berner Fachhochschule
- Fachhochschule Zentralschweiz
- Fachhochschule Zürich
- Fachhochschule Ostschweiz
- Fachhochschule der italienisch-sprechenden Schweiz

Neben den sieben öffentlichen gibt es bislang nur eine private, nämlich die Fachhochschule der Kalaidos Bildungsgruppe.

Neue Chancen für die Studierenden

In erster Linie werden die Studierenden der Hochschulen von den Reformen tangiert. Ihnen ermöglicht die Umsetzung der Bologna Reform eine höhere Mobilität während des Studiums. Die Studienleistungen, die an Hochschulen im In- oder Ausland erbracht werden, können einfacher in das Studium integriert werden. Das zweizyklische Studium (Bachelor- und Master-Studium) mit einem berufsbefähigenden akademischen Erstabschluss eröffnet den Studierenden zudem neue Perspektiven in Bezug auf ihre Berufs- und Karriereplanung. Dadurch können Studierende der Fachhochschulen und Universitäten mit dem akademischen Erstabschluss schon relativ jung ins Berufsleben eintreten, ihren Lebensunterhalt verdienen, Familie gründen, ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln und dann später ihr Masterstudium absolvieren. Die Zulassungsbedingungen zu den Masterstudiengängen regeln die Hochschulen untereinander. Somit wird sichergestellt, dass die für den spezifischen Masterstudiengang notwendigen Voraussetzungen mitgebracht werden. Den Personen, die den Masterstudiengang nicht unmittelbar nach dem Bachelor-Abschluss beginnen, stehen vermehrt auch berufsbegleitende Masterstudiengänge zur Verfügung, die es erlauben, berufliche Karriere, Familie und das Studieren unter einen Hut zu bringen.



Ausbildungsabschlüsse in der Schweiz nach Bologna
 Berufsqualifizierende akademische Erstabschlüsse:
 Bachelor of Science (BSc), Bachelor of Arts (BA), Bachelor of Engineering (BEng), Bachelor of Theology (BTh), Bachelor of Law (BLaw) als

Akademische Zweitabschlüsse:
 Master of Science (MSc), Master of Arts (MA), Master of Engineering (MEng), Master of Theology (MTh), Master of Law (MLaw)

Forschungsorientierter Abschluss (Doktor der Wissenschaft):
 Philosophiae Doctor (PhD)

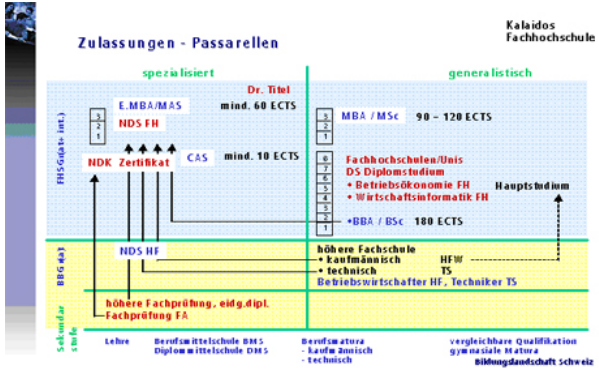
Weiterbildungsabschlüsse in der Schweiz:
 Master of Advanced Studies (MAS) oder Executive Master of Business Administration (EMBA) bzw. Master of Public Health (MPH) als Weiterbildungsmasterdiplome.

Zertifikate sind nicht gesetzlich geregelt. Diese dürfen jedoch die Bezeichnung "Master" nicht enthalten.

Weiterbildung und Bologna Auch auf die berufliche Weiterentwicklung wirkt sich die Bologna-Reform über die Einführung des European Credit Transfer Systems (ECTS-System) aus.

ECTS ist das Europäische System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen. Ein ECTS-Kredit entspricht - je nach Leistungsfähigkeit - einem Aufwand von 25 bis 30 Arbeitsstunden. Ein Studienjahr wird in der Regel mit 60 ECTS-Kreditpunkten veranschlagt (1800 Arbeitsstunden). Für einen ersten akademischen Grad (Bachelor) werden 180 bzw. 240 ECTS-Kreditpunkte verlangt, für einen Master-Abschluss weitere 90 bis 120 ECTS-Punkte. In der Weiterbildung wird für einen Masterabschluss (z.B. Master in Advanced Studies, MAS) inklusive der Masterarbeit 60 ECTS veranschlagt. Zertifikate können bereits ab 10 ECTS-Punkte abgegeben werden.

Die Angleichung der Weiterbildungsangebote der Fachhochschulen an die universitäre Weiterbildung in der Schweiz heisst im Wesentlichen, dass die erbrachten Leistungen auch in ECTS ausgewiesen und akkumuliert werden können. Für die Fachhochschulen sind die Weiterbildungsabschlüsse auf Verordnungstufe geregelt und deren Titel somit eidgenössisch geschützt. Abhängig vom Leistungsaufwand führen die Weiterbildungsgänge zu Zertifikaten oder zu einem der eidgenössisch geschützten Titel Master of Advanced Studies (MAS) bzw. im Bereich Wirtschaft Executive Master of Business Administration (EMBA). Interessant sind die Weiterbildungsangebote der Fachhochschulen sowohl für Praktiker/innen als auch für die Akademiker/innen, die sich in einem Fach spezialisieren und praxisbezogen weiterentwickeln wollen. Dank dem Spielraum der „sur dossier“ Zulassung können auch ausgewiesene Praktiker ohne akademischen Abschluss zu einzelnen hoch spezialisierten Weiterbildungs-Studiengängen wie beispielsweise MAS in Mehrwertsteuern zugelassen werden.



Chancen für die Wirtschaft
 Durch die Einführung des Credit-Systems und die Vereinheitlichung der Titel wird eine erhöhte Transparenz geschaffen, so dass neu europaweit der Leistungsumfang eines Bachelor- oder Master-Abschlusses verglichen werden kann. Zudem kommt die Umsetzung der Bologna-Reform dem Anliegen der Schweizer Wirtschaft nach jüngeren und mobileren Hochschulabsolventen stark entgegen. Waren bis heute die Schweizer Hochschulabsolventen im internationalen Vergleich zu alt, so sind die

Hochschulen jetzt angehalten, stärker strukturierte Studiengänge anzubieten, die in der Regelstudienzeit auch abgeschlossen werden können.

Die neuen Chancen durch die Bologna-Reform wirken sich auch auf die Allgemeinheit aus. Neue Berufs- und Lebensverläufe werden mit dem frühen berufsbefähigenden, akademischen Erstabschluss und dem späteren Masterabschluss möglich. Eine grössere internationale Mobilität der SchweizerInnen wird dank europaweit harmonisierter Titel im Ausbildungsbereich gefördert. Der Weiterbildungsbereich in der Schweiz wird mit vereinheitlichten Leistungsausweisen (ECTS-Punkte) und staatlich anerkannter Titel transparenter. Die Unternehmungen gewinnen dadurch, dass jüngere und mobilere Hochschulabsolventen mit international vergleichbaren Abschlüssen vom Arbeitsmarkt rekrutiert werden können. Die durch die Bologna-Reform induzierten Veränderungen mit dem neu geschaffenen europäischen Hochschulraum ist ein wichtiger bildungspolitischer Beitrag zur Sicherung der Prosperität der Schweiz.

*Peter Statz, Prorektor Nachdiplomstudien Departement Wirtschaft der
Kalaidos Fachhochschule
[30.08.2006]*